

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 40 (1969)

Heft: 6

Rubrik: Protokoll der 125. Jahresversammlung vom 7. Mai 1969, 8.30 Uhr im Kursaal Bern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Protokoll

der 125. Jahresversammlung vom 7. Mai 1969, 8.30 Uhr im Kursaal Bern

Anwesend: zirka 350 Mitglieder.

Vorsitz: Präsident Paul Sonderegger, Regensberg.

Stimmzähler: H. Nyffeler, K. Rohner.

1. Protokoll

Das Protokoll der Jahresversammlung 1968 wird genehmigt und verdankt.

2. Jahresbericht des Präsidenten

Das Berichtsjahr 1968/69 verlief normal, brachte aber für Vorstand und Kommissionen viel Arbeit. Der Vorstand kam in drei Sitzungen zusammen. Ueber die von den Kommissionen gelösten Aufgaben berichten:

R. Fassler, Altersheim-Kommission. Die Altersheimkommission arbeitete mit am Programm für den Vorkurs VSA, führte Beratungen über Organisation von Bildungswochen für Mitarbeiter und Aus- und Weiterbildung von Heimleitern und über Berücksichtigung von Altersheim-Problemen im Fachblatt. Die Ausschreibung des Vorkurses ergab die betrübliche Erfahrung, dass sich junge Leute kaum für den Dienst im Altersheim bewerben. Unter 47 Bewerberinnen waren nur drei Töchter, die sich für Alterspflege interessieren und die nun in einem Praktikum in die Arbeit eingeführt werden. Die Schulungsmöglichkeit muss noch erarbeitet werden. Heimleiterkurse werden vorbereitet. Der Redaktor ist immer dankbar, wenn Altersheim-Leiter Probleme der Altersbetreuung im Fachblatt zur Sprache bringen. Auskünfte und Beratungen in Altersheimfragen werden so oft verlangt, dass es sich aufdrängt, den Beratungsdienst evtl. mit der Stiftung für das Alter oder ähnlichen Institutionen auszubauen.

K. Bollinger, Fachblattkommission, führt aus, dass sich die Kommission im Berichtsjahr wiederum zur Hauptsache mit Routinegeschäften zu befassen hatte. Ein besonderes Anliegen war die Gestaltung des Fachblattes, das den verschiedensten Ansprüchen nicht nur genügen, sondern im Bewusstsein der VSA-Mitglieder als «unser Fachblatt» verankert sein sollte. Dazu würde die vermehrte Mitarbeit der Regionalvorstände und Mitglieder wesentlich beitragen. Die Finanzlage des Fachblattes machte eine Erhöhung der Inseratarife auf den 1. 1. 1969 notwendig. Der Abonnementspreis blieb dagegen unverändert. Erneut wird daran erinnert, dass die Inseraten-Akquisition für ein Fachblatt in der heutigen Zeit schwierig ist. Die Orientierung über grössere Anschaffungen in den Heimen würde den Akquisiteur in seiner Arbeit unterstützen. Die «Durchleuchtung» des Fachblattes durch einen Werbefachmann ergab die beruhigende Gewissheit, dass Gestalt, Gehalt und Inseratenteil in Ordnung sind. K. Bollinger richtet noch speziellen Dank an die Adresse des Redaktors, des Akquisiteurs, der Druckerei und der Fachblattleser.

G. Stamm gibt einen Ueberblick über den Stand der Verhandlungen bezüglich des vom VSA-Vorstand ausgearbeiteten Entwurfes für einen Normalarbeitsvertrag für das Personal der Erziehungsheime. Durch die Aus-

klammerung der Heimerzieher und Heimlehrer aus dem Arbeitsgesetz als freie Berufe musste der VSA Vorkehrungen treffen, um dieser wichtigen Berufskategorie zu einem Vertrag zu verhelfen. Der Vertragsentwurf wurde den einschlägigen Berufs-Verbänden sowie dem BIGA zur Stellungnahme und Begutachtung unterbreitet. Aufgrund der eingegangenen Vernehmlassungen machte das BIGA einen zweiten bereinigten Entwurf, der zusammen mit den interessierten Verbänden durchgearbeitet wurde. Nach Klärung grundlegender Missverständnisse über die Beweggründe des VSA, der irrtümlicherweise als Arbeitgeberorganisation aufgefasst worden war, konnte gemeinsam eine gangbare Lösung gefunden werden. Der neue, abgeänderte, Vertrag wird vom BIGA nochmals allen beteiligten Stellen zugestellt und dem Bundesrat zur Genehmigung unterbreitet.

U. Merz, Schulkommission Vorkurs VSA, schildert die Entstehungsgeschichte dieses Vorkurses, der im April mit 27 Absolventinnen startete. Damit ist eine erste Stufe zur Ueberwindung der Personalnot in den Heimen erreicht. Da sich das Interesse der Mädchen vor allem auf die Kinder- und Erziehungsheime beschränkte, wurden die Hoffnungen der Alters- und Pflegeheimleiter enttäuscht. Es ist aber vorgesehen, durch Besichtigungen von Alters- und Pflegeheimen den Absolventinnen auch diese Aufgaben näherzubringen. Die sich vorerst für die Region Zürich auswirkende Massnahme kann für die gesamte Deutschschweiz wegweisend sein.

Da es nicht Aufgabe des VSA sein kann, Schulträger zu sein, gehen die Bestrebungen dahin, mit den bestehenden Ausbildungsstätten Vereinbarungen zu treffen, die die Weiterbildung der Vorkursabsolventinnen gewährleisten. Dabei wäre eine intensivere Zusammenarbeit von Ausbildungsstätten und Heimleitungen erstrebenswert, die einerseits eine Weiterausbildung entsprechend den praktischen Erfordernissen im Heim, andererseits eine Weiterentwicklung in der Art der Heimführung zum Ziel hat, die den sinnvollen Einsatz gut ausgebildeter Mitarbeiter ermöglicht. Dass nun schon drei gut ausgewiesene Heimleiter zu Ausbildern an Schulen wurden, kann als ein Ausblick auf eine Entwicklung in dieser Richtung gelten, wenn auch ein solcher Prozess lange Zeit dauern wird. Abschliessend würdigt U. Merz den intensiven Einsatz aller an der Realisierung des Vorkurses Beteiligten.

Ch. Buser, Stellenvermittlung, bedauert, den personal-suchenden Heimen immer noch nicht genügend Hilfe leisten zu können. Obwohl die Zahl der Stellensuchenden, die sich beim VSA melden, stetig zunimmt, müssen zu viele Anfragen unberücksichtigt bleiben, denn auch die Zahl der sich meldenden Heime vergrössert sich ständig. Diese Entwicklung wirkt sich einzig im Sektor Stelleninserate günstig aus. Die Vermittlungsaufgabe wird sowohl durch die immer differenzierteren Einsatzwünsche der Stellensuchenden als auch durch die ebenso mannigfaltigen Ansprüche der Heime stets komplizierter und zeitraubender. Zugenommen haben auch die Anmeldungen von Stellensuchenden aus ganz

Europa, Amerika und Afrika. Die Aufgeschlossenheit vieler Heimleitungen, die trotz den zu erwartenden sprachlichen Schwierigkeiten das Experiment einer Anstellung wagen, ist erfreulich und verdankenswert. Die zunehmende Bevorzugung der Stadtheime, namentlich von Zürich, das für Schweizer und Ausländer gleich attraktiv ist, wirkt sich für die entfernteren Regionen sehr nachteilig aus. Leider kann diesen Tendenzen trotz immerwährenden Anstrengungen nicht wirksam begegnet werden. Die Stellenvermittlerin dankt für das ihr immer wieder erwiesene Vertrauen.

G. Bürgi, Beratungsdienst, orientiert, dass ihm im Berichts-jahr 85 besondere Anliegen unterbreitet wurden. Ueberwiegend waren es Fragen über Anstellungsbedingungen, Aufstellung von Pflichtenheften und Anstellungsverträgen, die zur Beurteilung oder eingehender Bearbeitung vorgelegt wurden. In vermehrtem Masse wurde auch Mitarbeit gewünscht im Bemühen um Abklärung und Behebung von Meinungsverschiedenheiten und auch schwerwiegenden Spannungen zwischen Heimleitungen und Kommission, zwischen Heimleitung und Mitarbeitern und auch zwischen Heimkommissionen und Behörden. Verschiedene Belastungen konnten gelöst oder gemildert werden, andere stehen noch an, sie bedürfen weiterer Bearbeitung und Reifung. Aus der bisherigen Arbeit im Beratungsdienst ergibt sich die Erfahrung, dass oft einseitige, unangebrachte Erwartungen und Forderungen seitens Arbeitgeber und Arbeitnehmer dem Gedeihen einer guten Entwicklung einer Arbeit entgegenstehen. Vielfach kann durch ruhiges, sachliches Beurteilen von aussen und Vergleichen mit ähnlichen Situationen gegenseitiges Verstehen geweckt und gefördert werden. Es kann sich aber auch ergeben, dass einem unangebrachten Freiheitsfimmel wie auch einem engsichtigen Amtschimmel begegnet werden muss. Neben diesen personellen Anliegen waren auch Fragen rein betriebsorganisatorischer Aufgaben zu bearbeiten. Dazu kam das Anliegen, Mitarbeiterwerbung und Mitarbeiterschulung auf weite Sicht planen zu helfen.

Präsident Sonderegger dankt für die Kurzberichte und für die Arbeit, die von den einzelnen und den Kommissionen geleistet wurde. Er bietet weiteren Einblick in die Aktivität des VSA-Vorstandes und die mit andern Arbeitsgruppen, insbesondere mit der Landeskongress für soziale Arbeit, mit dem Hilfsverband für Schwererziehbare, mit den Absolventen des HPS, mit dem katholischen Anstaltenverband, mit der Elternvereinigung für Geistesschwache usw. gepflegten Kontakte. Vertreter des VSA-Vorstandes wurden an verschiedene Tagungen und Fortbildungskurse delegiert. Die immer wieder aktuelle Frage der Anstellungsverträge wurde einer Kommission, bestehend aus den Vorstandsmitgliedern M. L. Rubli, G. Stamm und R. Thöni, zur Bearbeitung übertragen. Ein einschlägiger Bericht wurde bereits im Fachblatt vom Dezember 1968 publiziert. Ein besonderes Anliegen des Vorstandes bildet das Thema Ausbildung, insbesondere Heimleiter-Aus- und Weiterbildung. Eine erste Unternehmung ist für 1969 in Vorbereitung. Zu wünschen ist, dass das Fachblatt immer mehr zum Heimleiter- und Heimmitarbeiter-Fachblatt wird. Auch die Stellenvermittlung bedarf vermehrter Publizität. Der Beratungsdienst sollte nicht einfach eine «Feuerwehrstelle» sein, sondern als kon-

sultative Planungsstelle, deren Beratung allen zur Verfügung steht, betrachtet werden. Vermehrte Koordination ist in der Behandlung der Altersheimfragen anzustreben. An der Studienreise nach Dänemark und Schweden, die im September 1968 durchgeführt wurde, beteiligten sich rund 35 Leiterinnen und Leiter von Erziehungs- und Altersheimen. Von den besichtigten sozialen Einrichtungen waren alle sehr beeindruckt. Namentlich die gut ausgebaute Altersfürsorge bot den Altersheimleitern wertvolle Anregungen. Die Gruppe der Kinder- und Jugendheimleiter war punkto Besichtigungen eher benachteiligt und wurde mehr durch Vorträge informiert. Allgemein wurde die Nordlandreise als bereicherndes Erlebnis empfunden. Die für 1969 vorgesehene Studienreise, die vor allem den Besuch von Eingliederungseinrichtungen für Behinderte in Holland vorsah, wird zugunsten eines vielseitigeren Vorschlages, der längere Vorbereitungen benötigt, auf 1970 verschoben.

Abschliessend kann Präsident P. Sonderegger mit einiger Genugtuung feststellen, dass der VSA, der seit seiner Gründung vor 125 Jahren nun schon die 6. Generation in der Heimarbeit sieht, trotz seines ehrwürdigen «Grossvateralters» eine erfreulich aktive und lebendige Vereinigung ist.

R. Thöni, Vize-Präsident, dankt P. Sonderegger herzlich für die grosse für den Verein geleistete Arbeit und für die angenehme Zusammenarbeit im Vorstand. Er gibt bekannt, dass P. Sonderegger die Heimleitung im Sonderschulheim Stiftung Schloss Regensberg aufgab, um eine Aufgabe an der Schule für soziale Arbeit zu übernehmen. Der VSA ist ihm zu Dank verpflichtet, dass er, als aktiver Heimleiter, diese Aufgabe der Ausbildung von Personal für die Heime übernommen hat. Als Zeichen der Anerkennung und des Dankes wird P. Sonderegger ein Blumenstraus überreicht.

Mutationen und Ehrungen pro 1968/1969

Die ausführliche Liste verzeichnet die bekannt gewordenen Veränderungen innerhalb der Mitgliedschaft. Die Verstorbenen des vergangenen Jahres werden von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen geehrt. Den Jubilaren mit 25, 30 und 40 Jahren Tätigkeit im Heim sowie den neuen Veteraninnen und Veteranen wird zum Andenken ein Buch überreicht.

3. Abnahme der Jahresrechnung 1968 und Genehmigung des Budgets 1969

Der Bericht des Quästors, G. Bürgi, lautet: Die Vereinsrechnung hielt sich im Rahmen des bewilligten Budgets. Sie schliesst mit Mehrausgaben von Fr. 381.—, es sind aber auf der Ausgabenseite Posten enthalten, die im Voranschlag nicht eingerechnet waren, die Steuern mit Fr. 346.55 und der Aufwand für Ehrung von Mitgliedern und Heimjubiläen, der bisher jeweils dem Personalfonds belastet war. Dazu kommt noch der Betrag von Fr. 1423.— ungedeckte Auslagen an der Tagung in Brunnen.

Dafür sind bei den Konti Sekretariat und Verwaltung die Ausgaben weniger hoch, und entsprechend dem Zuwachs an der Mitgliederzahl ergaben die Jahresbeiträge Fr. 1000.— mehr. In der Liegenschaft Absägeten wurde eine neue Waschmaschine eingebaut und der dafür benutzte Raum besser ausgebaut. Das Vereinsvermögen ist per 31. 12. 68 mit Fr. 75 392.75 ausgewiesen.

Das Budget 1969 hält sich an die bisherigen Verbrauchszahlen und rechnet mit einem ausgeglichenen Abschluss.

Der Fonds für Werbung und Ausbildung von Personal ist von Fr. 46 865.70 auf Fr. 82 343.60 angewachsen, da die für den 1. Vorkurs VSA von verschiedenen gemeinnützigen Institutionen und von der Stadt Winterthur gespendeten Beiträge hier verbucht wurden. Diese Fr. 35 500.— werden im Jahre 1969 beansprucht. Es ist sehr erfreulich, dass so viele Mittel angeboten wurden. Der vom VSA gewährte Vorschuss von Fr. 7000.— musste nicht beansprucht werden. In diese Fondsrechnung werden auch die Beiträge der Heime an die Geschäftsstelle verbucht und dafür der ganze Aufwand für den Beratungsdienst hier belastet. Damit ist die Rechnung für diesen Dienst an den Heimen, der auch von den Heimen finanziert wird, von der Vereinsrechnung abgesondert. Verschiedene Heime, die bisher Distanz hielten, haben sich jetzt entschlossen, inskünftig diese Aufgabe des VSA auch mittragen zu helfen. So freuen wir uns, dass die kantonalbernerischen Heime sich der Aktion jetzt auch anschliessen dürfen. Das Budget des Fonds sieht ein Ausgabenmehr von Fr. 30 000.— vor, das durch die ausserordentlichen Einnahmen 1968 gedeckt ist.

Der Rechtsschutzfonds zeigt in seiner Rechnung einen Ueberschuss der Einnahmen von Fr. 213.80 und steht Ende Jahr auf Fr. 17 454.45. Das Budget 1969 sieht vor, dass die Ausgaben die Einnahmen leicht übersteigen, doch kann der Abschluss sehr von Aufgaben belastet werden, die nicht vorauszusehen sind.

In der Rechnung des **Fürsorgefonds** steht der Aufwand pro 1968 um Fr. 1059.— höher als die Zinseinnahmen, die Fr. 5889.— ergaben. Im Budget 1969 ist wieder eine Erhöhung der Ausgaben vorgesehen. Der Fondsbestand auf Ende 1968 stand auf Fr. 142 732.75.

Regionalchronik

Das Sonderschulheim «Haltli» feierte

Es feierte, weil seine Umbau- und Erneuerungsbauten beendet worden sind. Das «Haltli», dem Gebäude nach ein Herrschaftshaus in wunderbarer Lage in wenig Höhe ob dem hübschen Glarnerdorf Mollis und mit prächtiger Aussicht in die Berge, darf stolz sein über das Geschaffene.

Die zur Feier auf den 8. Mai eingeladenen zirka 100 Gäste wurden durch die neuen Räume geführt und verwunderten sich, wie gefällig, ansprechend alle Räumlichkeiten gestaltet worden sind. Da fanden sich heimelige Fünfer-Schlafzimmer für die Kinder, einfach, aber nett und sinnig möbliert. Viel Holzverkleidungen geben den Zimmern eine gewisse Wärme. Auch die hygienischen Einrichtungen wurden von den Architekten Aebli gut gelöst. Für die Schule wurde ein neues Gebäude erstellt, das zwar nicht im bisherigen französischen Stil des Haupttraktes ausgeführt wurde, sich aber doch gefällig ins Ganze einreicht und gut präsentiert. Ein wahres Bijoux stellt der restaurierte histori-

Rechnungsrevisor A. Gantenbein verliert den Revisorenbericht und empfiehlt die Abnahme der äusserst übersichtlich und klar geführten Rechnung. Die Rechnung wird von der Versammlung einstimmig genehmigt. Auch das Budget 1969 mit dem Mitgliederbeitrag in bisherigem Ansatz wird ohne Vorbehalt gutgeheissen. Dem Quästor wird für seine grosse Arbeit herzlich gedankt.

4. Gründung einer VSA-Region Graubünden

H. Krüsi, Rothenbrunnen, gibt bekannt, dass die neue VSA-Region am 11. März 1969 ihre Gründungsversammlung abhielt. Dem Vorstand gehören fünf Mitglieder an. Präsident: H. Krüsi; Kassier: R. Weber; Aktuar: H. Wälti; ferner G. Hiestand und S. Rupflin. Als Starthilfe erhielt die neue Region vom VSA Fr. 200.—, für die H. Krüsi im Namen des Regional-Vorstandes herzlich dankt. Er drückt die Hoffnung aus, dass durch die Gründung einer eigenen Region auch die Frage der Personalgewinnung für die Bündner Heime besser gelöst werden könne und schliesst mit dem werbenden Ausspruch, das Bündner Land biete gute Luft für stadtmüdes, qualifiziertes Heimpersonal.

5. Umfrage

Da keine Fragen oder Anträge gestellt werden, schliesst P. Sonderegger die 125. Jahresversammlung des VSA und dankt allen, die sich für das Gelingen der Tagung eingesetzt haben — insbesondere der Berner Region, den VSA-Vorstandsmitgliedern, der Direktion des Kurssaals, dem VSA-Sekretariat und den Tagungsteilnehmern.

Protokollführung: Sekretariat VSA

Die Richtigkeit des vorstehenden Protokolls bestätigen:

Der Präsident: P. Sonderegger
Die Stimmzähler: H. Nyffeler
K. Rohner

sche Saal dar, der nun zu Rhythmik und für festliche Anlässe benützt wird. Der ganze prächtige Haltlibau ist unter Denkmalschutz gestellt. Das Haltli ist seit 1912 als Sonderschulheim eröffnet worden. Wer es früher als Anstalt kannte und es jetzt nach der Renovation gesehen hat, der freut sich über das neue Aussehen des Heimes.

In dem schönen Festsaal versammelten sich denn auch all die geladenen Gäste: Behörden, Vertreter gewisser Institutionen, Freunde und Gönner des Heimes. Heimleiter Wüthrich begrüsst sie alle. Dann eröffneten die zirka 40 Schüler den Festakt durch gediegene Darbietungen von fröhlichen Liedern, trafen Rezitationen, in denen geschickt eingeflochten das Zeigen verschiedener handarbeitlicher Leistungen der Schüler und Schülerinnen war.

Alsdann erfolgte die sehr sympathische Ansprache von Dr. J. Brauchli, Schulinspektor, Glarus, und Präsident der Haltli-Kommission. Nach einem geschichtlichen